

# Erwin Knoblauchs Kunststoffobjekte : am Anfang ist immer die Idee

Autor(en): **Schüpfer, Madeleine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **67 (2009)**

PDF erstellt am: **01.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659687>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

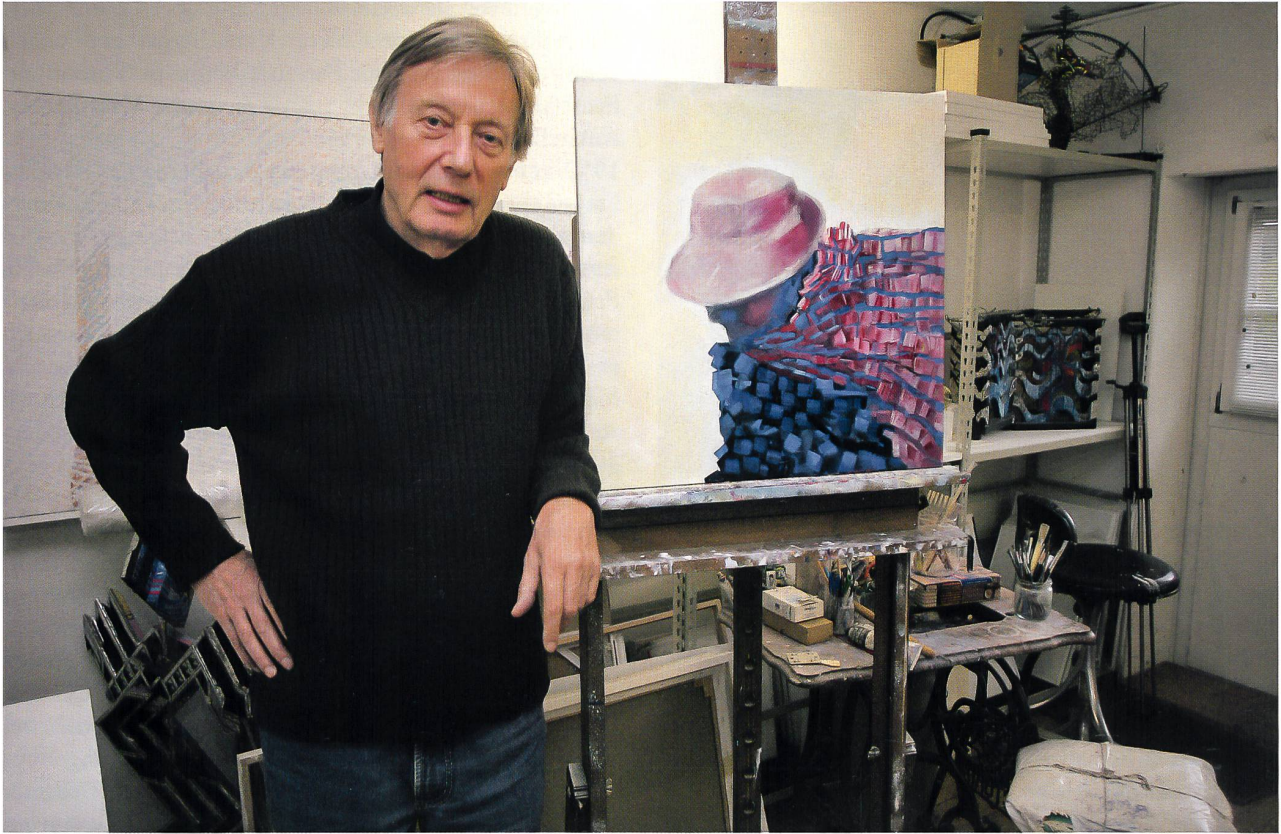
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Erwin Knoblauchs Kunststoffobjekte

Am Anfang ist immer die Idee

Madeleine Schüpfer



Erwin Knoblauch in seinem Atelier

Im Rahmen einer Ausstellung von Frühling bis Herbst 2008 zur Thematik «Hinterglasmalerei» auf Schloss Warnefels in Lostorf begegnete der Besucher Erwin Knoblauchs Objekten aus einer glasähnlichen Polyester­masse und konnte sich von diesen zarten, variierenden Spiegel­effekten, die diese Kleinobjekte prägen, betören lassen. Beim intensiven Pröbeln entdeckte der Oltner Künstler diese faszinierende Kunststoff­masse Polyester, die ihm neue Perspektiven eröffnete. Dank einer ausgeklügelten Methode giesst er sie in eine Hohlform aus synthetischer Abform­masse und bringt sie dann zur Abkühlung und Erstarrung. Die Hülle wird entfernt, und wie Phönix aus der Asche hält man ein wunderschönes glasähnliches Ding in seiner Hand, das einen auf eine besonders feine Art verzaubert. Es sind dies unterschiedlich geformte Objekte von grosser ästhetischer Schönheit. Man erkennt kleine verschachtelte Pyramiden, verwinkelte Treppentürme, rechteckig oder quadratisch geformte Körper von unterschiedlicher Höhe, so dass immer Spannung entsteht und der Glaseffekt attraktiv zum Tragen kommt. Unweigerlich kommt man ins Träumen, erinnert sich an märchenhafte Geschichten und wünscht sich, ein solches Kleinod

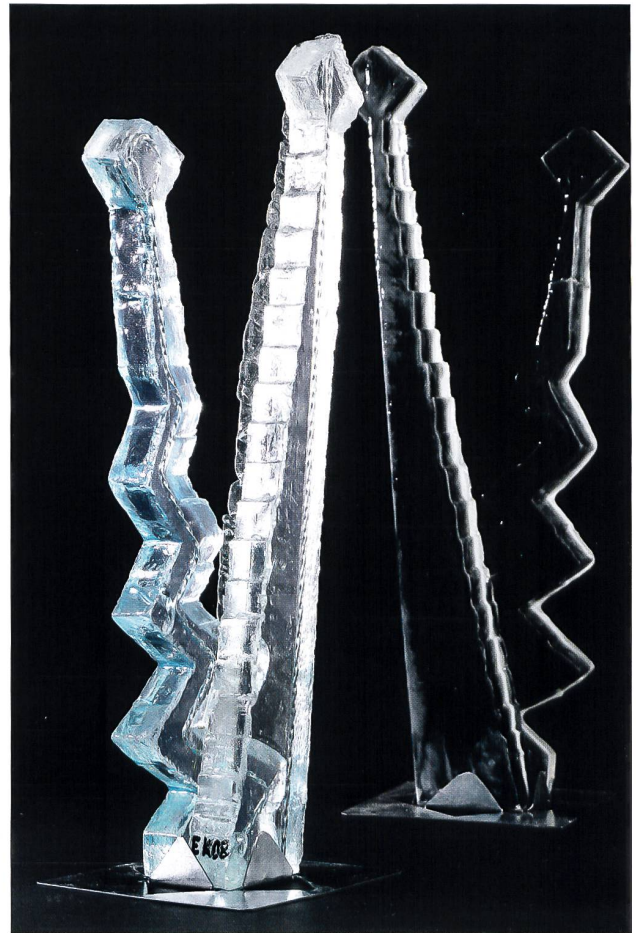
zu besitzen. Lichtintensive Transparenz paart sich in ihnen mit einer fast tänzerischen Leichtigkeit. Sensible Farbverschiebungen, die mehr einer Ahnung gleichkommen als der fassbaren Realität, begeistern. Durch eine besonders raffinierte Methode, die Geheimnis bleibt, bringt Erwin Knoblauch Farben in die Masse und erhöht die Ausstrahlung einzelner Objekte durch diese zart leuchtenden Farbschimmer.

Eindrucksvoll ist, dass der formalen Gestaltung dieser Objekte eine gewisse Strenge anhaftet, dass Erwin Knoblauch Einfachheit und Klarheit im Ausdruck anstrebt und sehr diszipliniert in die endgültige Form findet. Seine Vorliebe zur Abstraktion, zur bewusst gesetzten Ordnung sind sogar in diesen kleinen Objekten nachzuvollziehen. Sie bestechen den Betrachter durch wundersame, fast spielerische Lichteffekte, und zugleich zeigen sie ihm auf, dass das Spontane nur Sinn macht, wenn es in Strukturen eingebunden wird. Nicht im Sinne eines Widerspruches, sondern in der Vertiefung oder Erhöhung des künstlerischen Ausdruckes. Die ursprünglichen Holzmodelle werden beschichtet und dienen als Stempel für seine grafischen Druckerarbeiten.

Erwin Knoblauch ist ein Künstler, der sich die schöpferische Arbeit nicht leicht macht und sich sogar manchmal selbst im Wege steht, da er kritisch und ernst mit seiner eigenen Kunst umgeht. Bevor sich etwas in ihm ereignet, entsteht eine Idee in seinem Kopf. Die lässt ihn nicht mehr los, wird allmählich zu einem prägenden Problem, das er nur lösen kann, wenn er selbst in Aktion tritt und nach Wegen sucht, diese Idee in Formen umzusetzen. Es sind dies lange Prozesse, die der Künstler Erwin Knoblauch zurücklegt. Wege, die irgendwo beginnen, sich dann nach einer kleinen Wegstrecke wieder auflösen, ins Nichts fallen, um dann wieder aus diesem Nichts neu geboren zu werden. In seinem Haus am Hagberg hat er sich in den Kellerräumen ein Atelier und eine Werkstatt eingerichtet. Auf kleinstem Raum wird hier gearbeitet, entworfen und in der Werkstatt nach der Möglichkeit der Umsetzung neuer Techniken gesucht. Technische Probleme reizen den Tüftler Erwin Knoblauch ebenso wie künstlerische Gestaltungsmöglichkeiten. Im Spannungsfeld zwischen konkreter Erarbeitung einer Idee und spontanen Entwicklungen und Veränderungen entstehen die aussagekräftigsten Arbeiten. So sehr Erwin Knoblauch alle Zufälligkeiten einzuschliessen versucht, nicht locker gibt, bis das gesuchte Problem zufriedenstellend gelöst ist, so sehr liebt er auch den spontanen Einfall, der ihn auf einem Flügel der Fantasie liebevoll weiter trägt und ihn für Unerwartetes frei macht.

Seine Skulpturen, genannt «artisti», leben aus der tänzerischen Leichtigkeit heraus, schwenken ihre flügelartigen Arme, biegen sich beschwingt in der Horizontalen und lassen sich verändern und bewegen, so dass auch farbliche Unterschiede ins Spiel kommen. Helle Flächen wechseln über zu dunklen, die Figur bekommt eine andere Ausrichtung. Diese Skulpturen bestechen durch die karge formale Gestaltung. Sie bekommen dadurch etwas Irrationales, Entrücktes. So als liesse man das Erdige hinter sich und begäbe sich in Sphären aus Luft oder Atem. Das Variieren mit Möglichkeiten, die Veränderung einer festgelegten Idee, die dann eben doch nicht fix ist, sondern einer spontanen Regung Platz machen muss, ist wesentlich.

Sein Haus ist gefüllt mit alten Gegenständen, mit kleinen und grösseren Antiquitäten, die seine Frau Brigitte und er liebevoll gesammelt und zusammengetragen haben. Überall hängen seine Bilder und stehen seine Skulpturen, seine «boîtes à souvenirs», Objekte aus Wegwerfmaterialien, differenziert und fantasievoll konzipiert. Das Malerische liebt er ebenso wie die unterschiedlichen Techniken in der Grafik, und man spürt ihm an, dass er einst den Beruf eines Grafikers ausübte, bevor er als Oberstufenlehrer in Olten tätig war. Auf kleinstem Raum ereignen sich spannende Abläufe, die ihn inspirieren und zu Neuem motivieren, wobei er in seiner eigenen Arbeit das Zurückgenommene, das fast Karge und Bescheiden bevorzugt, das von eindeutiger Klarheit in der Aussage ist.



Erstaunlich ist, wie Erwin Knoblauch mit der Zeit umgeht. Wenn man ihm beim Reden zuhört, liebt er es, in die Einzelheiten zu gehen, erzählt spannend und aufschlussreich, aber auch differenziert über seine Arbeit, über die Kunst und das Leben allgemein. Dabei spielt die Zeit gar keine Rolle. Er, der vor Jahren eigenwillige Pendeluhrn aus Blech und anderen Materialien geschaffen hat, geht mit der Zeit grosszügig um. Jeder Prozess, mag er noch so klein sein, braucht Zeit und das Sich-Zeit-Lassen ist für ihn von grosser Bedeutung.

In seinen Bildern die «Komparsen», einer Serie von Porträts, die noch in Ausarbeitung ist, und die mit Aussenseitern unserer Gesellschaft zu tun hat, mit «namenlosen Figuranten» wie sie Erwin Knoblauch nennt, geht er auf eine andere Art auf menschliche Spurensuche. Er liebt das Unkonventionelle, Randsituationen, aus denen sich neue Erkenntnisse entwickeln oder sich Erfahrungen greifbar machen. In diesen Bildern ist ihm die malerische Komponente wichtig, die er auch in seinen differenzierten Grafiken aufzeigt. Erwin Knoblauch ist ein vielseitig begabter und engagierter Künstler, der weiss, dass jede kreative Tätigkeit erst auf Grund eines vertieften Prozesses Gestalt annimmt; nämlich dann, wenn es einem gelingt, fein Durchdachtes und Spontanes miteinander zu verknüpfen, als wäre das eine aus dem anderen geboren.

